



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Rembrandt als Erzieher**

**Langbehn, Julius**

**Leipzig, 1890**

Linkselbische Politik

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8943**

zu kurz kommen. Je mehr das eigentliche Altpreußenthum gegenüber dem Berlinerthum, desto mehr wird auch der Offiziersgeist gegenüber jenem subalternen Geist in Preußen zur Geltung kommen, über den schon Freiherr von Stein klagte; und desto günstiger werden sich die politischen sittlichen geistigen Interessen Preußens wie Deutschlands entwickeln. Der preußische Lieutenant, welcher zwischen Ober- und Unteroffizieren in der Mitte steht, ist gewiß ein guter Typus; aber um unser politisches oder gar geistiges Leben zu beherrschen, dazu reicht er nicht aus; er steht, nach äußerem Rang wie innerer Einsicht, doch durchschnittlich auf einem subalternen Standpunkt. Es würde ihm nicht schaden, ohne Einbuße seiner bisherigen Eigenschaften, vom deutschen Bürger etwas zu lernen; man hat ihm seit 1870 gerne den Vorbeer aufgesetzt; aber der Vorbeer hat bekanntlich auch eine betäubende Eigenschaft. Das darf Niemand vergessen. Sicherlich ist der moralische Gewinn, welcher durch Militarisirung der heutigen gebildeten deutschen Jugend entsteht, weit größer als der Verlust, welcher dabei durch eine theilweise Richtung derselben aufs Aeußerliche und Eitle sich ergiebt; aber immerhin gilt es, dieses Verlustkonto möglichst zu vermindern. Wie der Künstler so ist auch der Offizier, trotz des hohen Standplatzes beider, immer einem noch höheren Faktor untergeordnet: dem Menschen; und in diesem besonderen Fall dem deutschen Menschen. In je näherer Verbindung eine Kolonie, bei aller sonstigen Freiheit der Entwicklung, mit ihrem Mutterlande steht, desto besser ist es für beide; Nordamerika hat den etwas zu rasch zerschnittenen Zusammenhang mit England, besonders in seinem geistigen Leben, schmerzlich entbehrt; auch Preußen sollte einen möglichst nahen inneren Anschluß an sein Mutterland oder vielmehr an seinen Mutterstamm, den niederdeutschen, anstreben. Pietät und Interesse rathen dazu gleichmäßig. Zwischen den obigen beiden extremen Lebens- und Parteirichtungen hält das niederdeutsche Bauernthum in seiner niederen und höheren, staatlichen wie menschlichen Vertretung — die gesunde Mitte. Moltke's äußere Erscheinung, die mit derjenigen altvenetianischer Dogen eine bemerkenswerthe und wie sich aus dem Obigen ergiebt, nicht zufällige Aehnlichkeit besitzt, sollte für den preußischen und deutschen Politiker von heute innerlich typisch werden.

Einzelbische  
Politik.

Eine wahrhaft konservative Partei ist nur diejenige, welche die Hauptzüge des Volkscharakters, in diesem Falle des deutschen Volkscharakters konserviren will und kann; den preußischen Altkonservativen hat diese Fähigkeit gelegentlich versagt; als versprengten Kolonisten unter einer im Uebrigen mannigfach gemischten Volksmasse ist ihnen in etwas der Kontakt mit dem innersten Fühlen der deutschen Volksseele verloren gegangen. Dieser ist eher bei denjenigen politischen Parteien zu finden, welche sich vorwiegend aus dem „Reiche“ rekrutiren: soweit, wie beim Zentrum, anderweitige Einflüsse diesen Kontakt nicht etwa wiederum aufheben oder schwächen. Windthorst hat jedenfalls einen stark niederdeutschen Zug in sich und ihn

91

öfters sachlich geltend gemacht. Auch wenn man den italienischen sogenannten Regionalismus nicht in die deutsche Politik einführen will, scheint es doch empfehlenswerth zu sein, die kompakte Masse der rein deutschen Bevölkerung Deutschlands, welche zwischen Elbe und Rhein liegt, für seine innere Politik vorzugsweise als ausschlaggebend zu betrachten. Der Schwerpunkt der deutschen inneren Politik muß dahin zu liegen kommen, wo der Schwerpunkt des deutschen Volkscharakters liegt; und dieser liegt unzweifelhaft zwischen Rhein und Elbe; „zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen unsre Neben.“ Der geographische Parallelismus jener beiden Flüsse ist auch auf die Gestaltung der inneren deutschen Parteiverhältnisse nicht ohne Einfluß geblieben. Nach Namen Wohnsitz politischem Charakter und persönlichem Temperament vertritt Bennigsen das linkselbische wie Miquel das rechtsrheinische Flußgebiet; in dem ersteren tritt mehr die passive Seite: die Zähigkeit, in dem letzteren mehr die aktive Seite: die Thätigkeit, des nordwestdeutschen Charakters hervor; und das bessere deutsche Bürgerthum sah lange in ihnen die Träger seiner politischen Interessen wie Anschauungen. Freilich muß es der deutschen Zukunft vorbehalten bleiben, die politische Richtung dieser beiden Männer zu verdichten und entschiedener als bisher auszugestalten; denn sie hat sich nicht stets und überall ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt; auch sie muß individueller persönlicher deutscher werden.

Die Erdgeister behaupten immer und überall ihr Recht; in der Politik nicht weniger wie im Geistesleben; in beiderlei Hinsicht bildet die Elbe die entscheidende Grenze oder, wenn man will, den Rubikon für das Deutschthum. So war es schon vor Jahrhunderten; das alte deutsche Bauernrecht erlischt an diesem geographischen Scheidestrich; „östlich der Elbe giebt es keine Weisthümer“ bemerkt Jakob Grimm. Sie scheidet den kühlen von dem warmen Politiker, den Preußen von dem Deutschen; den kühlen von dem warmen Dichter, Lessing von Goethe; den kühlen von dem warmen Geschichtschreiber, Ranke von Schlosser; ja noch heute den kühlen von dem warmen Maler, Menzel von Böcklin. In Berlin selbst stehen sich beide Geistesrichtungen nahe genug gegenüber: Rauch ist ebenso weit westlich wie A. von Werner östlich der Elbe geboren; dort ist der Enthusiasmus, hier der Rationalismus zu Hause. Indeß ist weder die kalte noch die warme Kulturströmung für eine Konsolidirung des deutschen Geistes zu entbehren; sie sollen gemeinsam oder, wenn das nicht sein kann, wenigstens abwechselnd die Führung desselben haben. Die heutige Thätigkeit Menzel's hat mit der einstigen Thätigkeit Lessing's die kühle und lustreinigende Wirkung gemein; beide führen den gleichen preussischen norddeutschen scharfen Stift. Und auch anderswo noch wiederholen sich heutzutage, sogar lokal die entsprechenden Bestrebungen unserer klassischen Literaturperiode. Je ein Schweizer und ein Sachse, Böcklin und Uhde, bedeuten in diesem Jahrhundert genau Dasselbe für die bildende Kunst, was die denselben Stämmen angehörigen Geyser und Klopstock im vorigen Jahrhundert für die dichtende

Kunst bedeuteten: weniger eine Rückkehr zu, als ein Suchen nach Natur und Innerlichkeit. Aber daß solche Frühlingsvögel sich zeigen, kündigt eben den Beginn einer neuen Zeit und wärmerer Geistesströmungen an; sie entstehen, wenn der politische Schwerpunkt sich irgendwo verschiebt; und es scheint daß er sich jetzt wieder langsam von rechts der Elbe nach links der Elbe ziehen will. Das würde nur naturgemäß sein. In der Fremde friert das Herz und zuweilen auch der Geist; behaglich fühlen sich beide nur in der Heimath. Staatsgefühl haben die Preußen immer gehabt, aber das süße Heimathgefühl hat ihnen zuweilen gefehlt; Heimathgefühl haben die Deutschen immer gehabt, aber das große Staatsgefühl hat ihnen lange gefehlt; im neuen Preußen und im neuen deutschen Reiche sollen sich beide Geistesrichtungen durchdringen. Die politische Heimath Preußens aber ist Niederdeutschland; und es ist vielleicht kein Zufall, daß Bismarck gerade in demjenigen Theil des letzteren geboren wurde, der direkt das ostelbische Preußen begrenzt, (also an der geistigen Wasserscheide. Hier hat der deutsche Geist den preußischen Geist befruchtet. Befruchtung aber ist nur ein verstärktes Wachsthum; und Wachsthum nur ein verstärktes Konserviren; auf letztere Thätigkeit also kommt es an. Niederdeutscher Konservatismus ist urdeutscher Konservatismus; und er wird, wohl angewandt, nicht wenig dazu beitragen den deutschen Geist und das deutsche Reich selbst zu konserviren. Man sollte glauben, daß Mystik nicht ins Gebiet der Politik gehöre; aber Volkscharakter geographische Lage geschichtliche Erlebnisse sind „gegebene Größen“ von mystischer Natur; und eben dadurch erst daß man mit ihnen „rechnet“, werden sie zu politischen Größen. Religion Philosophie bildende Kunst Politik sind weder Sache der Mystik noch der Skepsis; sie sind einfach die Sache beider. Nur wer zu lösen vermag, vermag auch zu binden. Skepsis ist hell, Mystik ist dunkel; ihr Zusammenwirken ist helldunkel; und helldunkel ist der Sinn des Volks des Bauern des Niederdeutschen.

Bäuerliche  
Bildung.

Eine „Verbauerung“ Preußens ist also in mehr als einem Sinne wünschenswerth. Besonders aber ist sie zu wünschen gegenüber den fluktuirenden und destruktiven Tendenzen der großstädtischen Bevölkerungsmassen; Börsentreiberei und Fabrikarbeit lassen für höhere geistige Interessen wenig Zeit übrig; um so mehr sollte man sie anderswo und anderweitig suchen. Wenn der zusammenfügende bäuerliche Charakter sich mit der zersetzenden modernen Bildung verbindet, so könnte sich möglicherweise eine Neubildung, ein gewisses vergeistigtes Bauernthum herausstellen, welches allen Ansprüchen an ein feineres nationales Leben genügt. Gebildete Gutsbesitzer sind immer noch die besten Typen des heutigen deutschen Lebens; Goethe, der sie so oft und so mannigfach in seinen Romanen auftreten läßt, hat dies anscheinend vorausgesehen; in ihnen verbindet sich das Alte, welches von jeher dem grundbesitzenden Stande eigen war, mit dem Neuen, welches ausnahmslos die Großstädte beherrscht. Auch der Fabrikant und